

Wir haben uns entschliessen müssen

Heft 1 der „Musik“ neu zu drucken!

Der Neudruck wird Mitte März beendet sein.

Wir bitten die geehrten Herren Kollegen, die noch Heft 1 als Rest zu bekommen haben, hiervon Kenntnis zu nehmen und dies ihren Abonnenten mitzuteilen!

Berlin.

Schuster & Loeffler.



Zwei gehaltvolle Romane litterarischen Werts für Freunde der Dichtungen Gottfried Keller's!

Nach Vollendung des Neudrucks biete ich in Kommission wieder an:

Wilhelm Weigand. Die Frankenthaler. Dritte Auflage. Neuntes und zehntes Tausend. Geh. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—

Infolge der Empfehlungen des „Kunstwart“ und anderer angesehenen Blätter war die Nachfrage in der letzten Zeit eine besonders lebhaft. Durch die „Deutsche Heimat“ hat das Buch rasche Verbreitung und der Dichter eine Gemeinde gefunden, wie er sie sich selber im Vorwort wünscht, wo er schreibt: „Ich weiß, daß jenes Lächeln, das wie ein Meeresblick aus den Tiefen menschlicher Seelen aufblickt, der schönste Schimmer ist, der einem Dichter glänzen kann. Möge es beim Lesen dieses Buches aus vielen Seelen aufleuchten und ein wenig nur die Seligkeit vermehren, die von dieser Erde ist.“

Bislang wurde nur nach Graz und Steiermark verschickt und gelangt jetzt, wo bestimmt zu hoffen ist, daß auch die deutsche Presse sich ausführlich in den nächsten Wochen mit dem Buche beschäftigt, allgemein zur Versendung:

Wilhelm Fischer in Graz. Die Freude am Licht. Roman. 2 Bde. geh. Mk. 6.—, 2 Bde. geb. Mk. 8.—

Des Dichters Bedeutung ist bislang nur in einem kleinen Kreise bekannt und gewürdigt. Aber wer ihn gelesen hat, wird ihn lesen. Und so verfügt er, ähnlich wie J. J. David, mit dem er in manchem vergleichbar ist, über eine treue, wenn auch nicht große litterarische Gemeinde. Meine Hoffnung, daß Wilhelm Fischer in Graz mit diesem neuen Buche, dem ich an rein dichterischem Gehalt nur wenig neue Romane an die Seite zu stellen wüßte, auch bei der reichsdeutschen Kritik Verständnis findet, scheint sich zu bestätigen. Gleich die erste Besprechung Otto von Leizners in der „Deutschen Romanzeitung“ lautet überaus günstig. Otto von Leizner schreibt u. a.: „Es giebt für den Unglücklichen, der von berufswegen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt Bücher besprechen muß, keine größere Freude, als in der Masse anständiger Mittelmäßigkeit ein echtes Talent zu finden. Ich habe schon bei dem Erscheinen der Grazer Novellen auf Fischer hingewiesen, dennoch hat mich das neue Werk überrascht. Man kann vieles daran tadeln. Es ist kein Buch, das in jeder Beziehung sich von Gebrechen freihielt. Fischer hat darin plötzlich den Reichtum seines eigenen Innern entdeckt. Nun sprudelt es aus dem Gemüt hervor, ein Strom von tiefen Gefühlen, zuweilen noch unklar; ein Katarakt von Bildern, Gedanken und ernstern und heiteren Wahrnehmungen. Noch versteht der Verfasser nicht hauszuhalten; in jede seiner Gestalten legt er den Reichtum des eigenen Wesens hinein, so daß sie sich nicht immer scharf genug voneinander trennen lassen. Daneben aber macht sich überall ein echt dichterisches Schauen geltend, das ergreifende Einzelzüge der Menschenseele zu erfassen versteht.“

U. f. f.

Der Roman ist splendide ausgestattet, denn auch dem Außern dieses Buches glaubte ich etwas Sonnenfreudiges geben zu sollen.

Bis Ostern liefere ich zum Vorzugspreise mit 40% und 7/6.

Hochachtungsvoll

Leipzig und Berlin SW. 46.

Georg Heinrich Meyer